

Links

Kapitel 1

Psychologische Theorien, Methoden und Erkenntnisse können im Kontext rechtlich relevanten Handelns eine wichtige Rolle spielen. Die Fachgruppe Rechtspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ist ein Zusammenschluss wissenschaftlich tätiger Psychologinnen und Psychologen, die auf dem Gebiet der Rechtspsychologie tätig sind. Sie veranstaltet alle zwei Jahre Tagungen:

<http://www.dgps.de/dgps/fachgruppen/recht/>

Praktikerinnen und Praktiker auf dem Gebiet der Rechtspsychologie sind in der Sektion Rechtspsychologie des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen organisiert:

<http://www.bdp-rechtspsychologie.de/>

Die meisten wissenschaftlich tätigen Kriminologen in Deutschland sind in der Kriminologischen Gesellschaft organisiert. Mitglieder sind Juristen, Soziologen, Psychologen, Mediziner. Auf der Webseite werden auch ständig aktuelle kriminologische Nachrichten eingestellt.

www.krimg.de

Eine umfassende Liste kriminologischer Links ist auf den Seiten von einem der renommiertesten kriminologischen Lehrstühle in Deutschland, nämlich in Tübingen, zusammengestellt worden:

<http://www.ifk.jura.uni-tuebingen.de/www.html>

Einige informative Artikel zu verschiedenen kriminologischen Themen finden sich auch in der »kriminalpedia« der Universität Hamburg:

<http://www.kriminologie.uni-hamburg.de/wiki/index.php/Hauptseite>

Es gibt verschiedene kriminologische Institute, die nicht direkt an Universitäten angebunden sind. Dort arbeiten auch Psychologinnen und Psychologen – das ist an den (mit Juristen besetzten) Lehrstühlen seltener.

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) in Hannover, dessen Direktor Prof. Pfeiffer auch über die Fachwelt hinaus bekannt ist und das immer eine ganze Reihe von Projekten durchführt, findet man unter:

www.kfn.de

Ein großes Institut ist auch die kriminologische Abteilung des Max-Planck-Instituts für internationales und ausländisches Strafrecht in Freiburg:

<http://www.iuscrim.mpg.de/ww/de/pub/organisation/wissenschaft/forschungsgruppen.htm>

Der Direktor der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden ist Rechts- und Kriminalpsychologe:

www.krimz.de

An der Hamburger Universität wird die Kriminologie von Prof. Peter Wetzels vertreten, der sowohl Psychologe als auch Jurist ist:

<http://www2.jura.uni-hamburg.de/instkrim/kriminologie/>

Rechts- und Kriminalpsychologie ist in Deutschland leider ein Fach, für das es keine Lehrstühle gibt. Es gibt allerdings Psychologische Institute, an denen einzelne oder mehrere Professoren ihre Arbeitsschwerpunkte hier gelegt haben:

Universität Kiel:

<http://entwpaed.psychologie.uni-kiel.de/index.php/die-arbeitseinheit.html> und <http://www.koehnen.psychologie.uni-kiel.de/>

Universität Braunschweig:

<http://www.tu-braunschweig.de/psychologie/abt/epf>

Gießen:

<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb06/psychologie/abteilungen/sozial-und-rechtspsychologie-1>

Erlangen:

<http://www.psych1.phil.uni-erlangen.de/index.shtml>

Daneben arbeiten rechtspsychologisch engagierte Psychologen am Institut für Forensische Psychiatrie an der Charité Berlin:

<http://www.forensik-berlin.de/>

An der Universität Bern in der Schweiz gibt es einen Lehrstuhl für Sozial- und Rechtspsychologie:

http://www.soz.psy.unibe.ch/content/index_ger.html

Kapitel 2

Die Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundes findet man auf der Webseite des Bundeskriminalamts:

<http://www.bka.de/pks/>

Das Bundeskriminalamt weist auch den Weg zu internationalen Statistiken über die Kriminalitätslage:

http://www.bka.de/lageberichte/internationale_statistiken/index.html#europa

Der (mittlerweile emeritierte) Kriminologe Wolfgang Heinz hat auf der Webseite der Universität Konstanz sehr gute Aufbereitungen der Kriminalitätsentwicklung veröffentlicht:

www.uni-konstanz.de/rtf/kik/

Dort findet man unter www.ki.uni-konstanz.de/kis/ auch Aufbereitungen zur Entwicklung der in Deutschland verhängten Sanktionen.

Der Kriminologe Jörg-Martin Jehle hat 2008 wichtige Eckdaten zur Kriminalität und Kriminalitätsverfolgung (Anklagen, Verurteilungen, Gefangenenraten, Rückfälligkeit) in einer informativen Broschüre zusammengestellt:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Broschueren/JustizBlick,property=file.pdf>

In England finden regelmäßig Dunkelfeldbefragungen zur Verbreitung von Kriminalität statt. Über den British Crime Survey informiert die folgende Webseite:

<http://rds.homeoffice.gov.uk/rds/bcs1.html>

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) führt seit mittlerweile über zehn Jahren Schülerbefragungen zu verübten und erlittenen Straftaten, zu Drogen- und Medienkonsum, Erfahrungen im Elternhaus usw. durch. Viele Veröffentlichungen aus diesem Institut sind online verfügbar:

http://www.kfn.de/Forschungsbereiche_und_Projekte/Schuelerbefragungen.htm

Kapitel 4

In mehreren Bundesländern gibt es »Landesarbeitsgemeinschaften Soziale Brennpunkte«, etwa in Niedersachsen, die Bewohner sozialer Brennpunkte bei der Wahrnehmung ihrer Interessen unterstützen wollen.

<http://www.lag-nds.de/>

Einen kurzen Artikel zum ökologischen Fehlschluss findet man bei Wikipedia:

http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96kologischer_Fehlschluss

Zum Ehrenmord gibt es z.B. hier ein Web-Dokument:

http://www.islaminstitut.de/uploads/media/Ehrenmorde_01.pdf

Kapitel 5

Wenn man online etwas über das Konstrukt der »Psychopathy« befassen möchte, kann man auf der Seite von Robert Hare, dem Erfinder der Psychopathy Checklist, einsteigen:

www.hare.org

In den späten 1960er Jahren gab es eine vehement geführte Debatte über die Rolle von Person/Personlichkeit und der akuten Situation auf das Verhalten, bei der Walter Mischel eine zentrale Rolle einnahm. Hier findet man eine gute – englischsprachige – Einführung:

<http://wilderdom.com/personality/L6-3SituationVsPersonality.html>

Eine gute englischsprachige Übersicht über Korrelate und Ursachen weiblicher Kriminalität, die namhafte Kriminologen für das U.S. Department of Justice verfasst haben, findet man unter:

<http://www.ncjrs.gov/pdffiles1/ojdp/226358.pdf>

Eine australische Web-Seite mit vielen Informationen und Links zu Phineas Gage:

<http://www.deakin.edu.au/hmnbs/psychology/gagepage/>

Zum Milgram Experiment gibt es auf eine interessante Filmdokumentation, in der es auch um Verantwortungsdiffusion, (ausbleibendes) Hilfeverhalten und Zivilcourage geht:

<http://www.videogold.de/das-monster-in-uns-warum-wir-sind-wie-wir-sind/comment-page-1/>

Einen kostenfreien Artikel zum General Affective Aggression Model aus dem von A.G. Miller herausgegebenen Buch »The psychology of good and evil« aus dem Jahr 2004 gibt es unter:

<http://www.psychology.iastate.edu/faculty/caa/abstracts/2000-2004/04AC.pdf>

Kapitel 6

Die wissenschaftlich arbeitenden Psycholog/innen im Bereich der Entwicklungspsychologie sind (fast alle) in der Fachgruppe »Entwicklungspsychologie« der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) organisiert:

<http://www.dgps.de/fachgruppen/entwicklungs/index.php>

Zu fast allen der in diesem Kapitel angesprochenen Theorien oder Themen (Lernen, Anlage/Umwelt) findet man im Internet sehr viele Einträge, aber die meisten sind sehr vereinfachend – hier ist statt eines links (etwa zu wikipedia) eher der genauere Blick in eines der genannten Fachbücher zu empfehlen.

Wichtige Autoren, die eine integrative Entwicklungsperspektive vertreten, sind beispielsweise:

Terrie E. Moffitt: <http://www.moffittcaspi.com/>

Friedrich Lösel: <http://www.crim.cam.ac.uk/people/acadbiog.html?recordID=79>

David Farrington: <http://www.crim.cam.ac.uk/people/acadbiog.html?recordID=24>

Kapitel 7

Die Campbell Collaboration hat sich zum Ziel gesetzt, zu wichtigen kriminalpräventiven Themen (und auch anderen sozialen Programmen) Übersichtsanalysen über methodisch hochwertige Studien zu veröffentlichen:

<http://www.campbellcollaboration.org/>

Die Universität in Boulder, Colorado stellt Erkenntnisse über wirksame Programme gegen Gewalt, Drogenmissbrauch und Kriminalität zur Verfügung:

<http://www.colorado.edu/cspv/blueprints/>

Verschiedene deutsche Wissenschaftler haben unter anderem 61 kriminalpräventive Studien aus der ganzen Welt nach verschiedenen Kriterien sortiert aufbereitet und zentrale Ergebnisse aus dem Sherman-Report, der bislang umfassendsten US-amerikanischen Publikation über wirksame, vielversprechende und unwirksame Maßnahmen, im sog. »Düsseldorfer Gutachten« für deutschsprachige Leser zusammengefasst:

<http://www.duesseldorf.de/download/dg.pdf>

Eine aktuelle, knappe und dennoch mit vielen weiteren Referenzen versehene Übersicht zu Definition und Verbreitung von Gewalt, dessen Korrelaten und Präventionsmöglichkeiten, stammt von Scheithauer, Rosenbach und Niebank und ist für das Deutsche Forum Kriminalprävention erstellt worden: http://www.kriminalpraevention.de/images/pdf/gelingensbedingungen_praevention.pdf

Überhaupt lohnt sich ein Blick auf die Seiten des Forums: www.kriminalpraevention.de

Qualität in die Kriminalprävention zu bringen ist das Bestreben des Beccaria-Programms des niedersächsischen Landespräventionsrates. Auf der folgenden Webseite kann man sich über Standards für kriminalpräventive Projekte informieren. Dort gibt es auch Angebote für Fortbildungsveranstaltungen, in denen entsprechende Kenntnisse vermittelt werden: <http://www.beccaria.de/>

Das Deutsche Forum Kriminalprävention hat zudem einen Leitfaden mit Erkenntnissen und Empfehlungen zur Organisation und zur Arbeit von kriminalpräventiven Gremien auf kommunaler Ebene herausgegeben: http://www.kriminalpraevention.de/downloads/as/kommunal/Leitfaden_Impulse.pdf

2004 hat der Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen eine Broschüre zur Planung, Durchführung und Evaluation kommunaler kriminalpräventiver Projekte erstellen lassen: http://www.justiz.nrw.de/JM/praevention/publikationen/kommunale_kriminalpraevention.pdf

Auch das Programm Polizeiliche Kriminalprävention des Bundes und der Länder hat eine instruktive, leicht zu verstehende Broschüre zu Planung, Durchführung und vor allem Bewertung von präventiven Projekten erstellt: http://www.polizei-beratung.de/file_service/download/documents/LEITFADEN+-+Arbeitshilfe+Qualitaetssicherung.pdf

Über Programme, die schon im frühen Kindesalter (oder sogar während der Schwangerschaft) Unterstützung für Familien bieten, um nicht nur, aber auch Kriminalität vorzubeugen, informieren die Seiten des Nationalen Zentrums frühe Hilfen, das auf ein Aktionsprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zurückgeht: www.fruehehilfen.de

Über das Elterntrainingsprogramm »Triple P« informiert die folgende Seite: www.triplep.de

Auch wenn sich das US-amerikanische »Gang«-Problem nicht mit den hiesigen Schwierigkeiten vergleichen lassen, die Jugendbanden für die öffentliche Sicherheit bedeuten, kann es informativ sein, sich mit den präventiven Maßnahmen der USA zu befassen. 2009 wurde dort National Gang Center gegründet, der die Erfahrungen mehrerer Organisationen bündelt. Auf dessen Webseite findet man eine Fülle von Informationen über Gangs in den USA – und auch über primär-, sekundär- und tertiärpräventive Programme zum Thema: <http://www.nationalgangcenter.gov/>